

Roger Odenthal

Prüfsoftware im Einsatz

Handbuch für die praktische Analyse von Unternehmensdaten



Roger Odenthal, Jahrgang 1957, beschäftigte sich nach Lehre und Studium der Betriebswirtschaftslehre in einem großen Chemieunternehmen zunächst mit betriebswirtschaftlichen Optimierungen und Zukunftsfragen. Im Zusammenhang mit dem beruflichen Wechsel zu einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft übernahm er zusätzlich Aufgaben auf dem Gebiet Prüfungsmethoden. Von 1994 bis 2002 entwickelte er diese Themen als Geschäftsführer und Vorstand verschiedener Revisionsgesellschaften weiter. Seither betreibt er das Geschäft mit speziellen Prüfungsleistungen im eigenen Unternehmen.

Der Autor arbeitet an der Entwicklung und Anwendung moderner, mathematisch-technischer Prüfungstechniken. Weitere Interessenschwerpunkte liegen in den Bereichen Mitarbeiterdelikte und DV-Revision. Zu diesen Themen unterstützt er die Ausbildung angehender Prüfer unterschiedlicher Länder, an verschiedenen Hochschulen und besonders in Seminaren des Institutes für Interne Revision.

Weitere Informationen über den Autor finden Sie unter: www.roger-odenthal.de

DATEV eG, 90329 Nürnberg

© Alle Rechte, insbesondere das Verlagsrecht,
allein beim Herausgeber.

Dieses Buch und alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist die Verwertung ohne Einwilligung der DATEV eG unzulässig.

Redaktion und Herstellung: DATEV eG

Printed in Germany

Angaben ohne Gewähr

Stand: Mai 2006

DATEV-Artikelnummer: 36 231

E-Mail: fachliteratur@datev.de

Vorwort

Computergestützte Prüfungstechniken waren zu Beginn der neunziger Jahre Gegenstand einer spannenden Diskussion, die mich veranlasste die vielfältigen Aspekte dieses Themas in einer ersten Buchveröffentlichung zusammenzufassen. Trotz der freundlichen Resonanz aus Prüferkreisen erschien es mir anschließend über viele Jahre nicht notwendig, dieser Prüfungstechnik weiter eine vergleichbare Aufmerksamkeit zuzuwenden. Zwischenzeitlich gibt es eine Reihe von Gründen, diese Einstellung zu revidieren.

Die seinerzeit vorherrschenden funktionsorientierten Buchhaltungsprogramme haben sich zu hochintegrierter, prozessunterstützender Software weiterentwickelt, die den Buchungsstoff weitgehend automatisch erzeugen. Mit dem Wegfall der früher allgegenwärtigen Schnittstellenproblematik zwischen Unternehmensprogrammen und prüfereigenem PC erschließen sich zusätzliche Prüffelder für die Anwendung. Die Finanzbehörden sind als neue Nutzer von Prüfsoftware mit ihren speziellen Auswertungswünschen hinzugekommen. Ihnen folgen betriebliche Steuerabteilungen und das Rechnungswesen, welche sich vorab über mögliche Erkenntnisse der Betriebsprüfung aus den Unternehmensdaten informieren möchten. Mittels spezieller Zusatzprogramme versprechen die Hersteller von Prüfsoftware den weitgehend automatischen Einsatz ihrer Programme und die "Prüfung auf Knopfdruck". Zusätzlich tragen statistische Auswahl- und Hochrechnungsverfahren sowie die Beschäftigung mit Zahlenmustern (Benford-Analysen) zunehmend zur prüferischen Urteilsfindung bei.

Angesichts der dargestellten Entwicklung erschien es mir unzureichend, die erste Veröffentlichung lediglich zu überarbeiten. Auf der Basis langjähriger Anwendungserfahrung möchte ich stattdessen gemeinsam mit dem Leser den Versuch unternehmen, einen „frischen Blick“ auf den Einsatz von Prüfsoftware zu werfen. Hierbei steht der Anwender mit seinen speziellen Anforderungen und Problemen im Mittelpunkt der Betrachtung. Wo liegen Nutzen und Grenzen dieser Programme? Gibt es Anwendungsgebiete, für welche sie besonders geeignet ist? Auf welche Daten lohnt es sich zuzugreifen und welche Erkenntnisse resultieren aus deren Auswertung? Auf diese und weitere Fragen wird ausführlich eingegangen.

Praktische Darstellungen erfolgen mit Hilfe von *ACL*[™]-Prüfsoftware. Dies beinhaltet keine Wertung zu vergleichbaren Programmen, die in Funktions- und Wirkungsweise nahezu identisch sind. Es berücksichtigt vielmehr die wegweisende Grundlagenarbeit des *ACL*-Erfinders, Professor Hart J. Will zur prüferischen Analyse von Unternehmensdaten, auf die ich an dieser Stelle gerne aufbaue.

Köln, im Mai 2006

Roger Odenthal

Der Inhalt im Überblick

1.	Prüfungstechnik im Wandel	1
1.1	Prüfungsleistungen und ihre Rahmenbedingungen	1
1.2	Daten als Abbild geschäftlicher Prozesse	2
1.3	Ein Blick zurück	3
2.	Grundlagen DV-gestützter Prüfungstechniken	5
2.1	Einordnung und Abgrenzung	5
2.2	Von der Stichprobe zur Vollprüfung?	6
2.3	Werkzeuge für die Datenanalyse	9
2.3.1	Ein- und zweistufige Analyseverfahren	9
2.3.2	Prüfsoftware oder Office-Programme?	11
2.3.3	Kosten und Nutzen von Prüfsoftware	14
2.4	Entscheidungskriterien für ACL oder IDEA	16
2.5	Datenanalyse im Kontext prüferischen Vorgehens	19
2.5.1	Funktionsbezogene Betrachtung	19
2.5.2	Vorgehensbezogene Betrachtung	20
2.6	Voraussetzung eines erfolgreichen Einsatzes von Prüfsoftware	22

3.	Die Vorbereitung digitaler Prüfungen	25
3.1	Anforderungen an die Prüfungsplanung	25
3.2	Gestaltung organisatorischer Rahmenbedingungen	30
3.2.1	Datenverwaltung und -aufbewahrung	30
3.2.2	Festplattenorganisation	32
4.	Datengenerierung und -übernahme	35
4.1	Grundlagen der Datenverwaltung in Buchhaltungssystemen	35
4.2	Techniken der Datenerzeugung in Ausgangssystemen	37
4.3	Technik der Datenübernahme in <i>ACL</i> -Prüfsoftware	47
4.3.1	Grundsätzliche Hinweise zur <i>ACL</i> -Dateiverarbeitung	47
4.3.2	<i>ACL</i> -Import von Dateien mit integriertem Satzbett	53
4.3.3	<i>ACL</i> -Import von Dateien mit manuell zu erstellendem Satzbett	55
4.3.4	Die Übernahme von druckaufbereiteten Dateien	59
	4.3.4.1 Grundsätzliche Problematik und Technik der Übernahme	59
	4.3.4.2 Ein Import-Beispiel und seine Erläuterung	66
	4.3.4.3 Der <i>ACL</i> -Import einer Druckdatei	68
	4.3.4.4 Anwenderfragen und Schlussbemerkung zum Druckimport	75
4.3.5	Der Import von Dateien mit variablen Feldlängen (Delimited)	81
4.4	Zusammenfassende Übersicht des Datenimports	84
5.	Aufbau und Funktionen von <i>ACL</i>-Prüfsoftware	87

6.	Digitale Auswertungstechniken	97
6.1	Strukturiertes Vorgehen versus „Trial and Error“-Verfahren	97
6.2	Vorkontrolle und Sichtprüfung	99
6.3	Berechnungsvorgänge und Ergänzung des Satzbetts	101
6.4	Gültigkeitsprüfung und feldbezogene Statistik	103
6.5	Strukturelle Aufbereitungen und Extrakte	113
6.5.1	Funktionsbezogene Auswertungen	113
6.5.2	Kennzahlen und deren Auswertung	126
6.5.3	Regelbasierte Auswertungstechniken	133
6.5.4	Prüffeldbezogene Auswahlverfahren	144
6.5.5	Musterbasierte Auswertungstechniken	154
	6.5.5.1 Der Prüfungsansatz	154
	6.5.5.2 Frank Benford und das Benford-Set	156
	6.5.5.3 Vorbereitung und Durchführung der Analyse	159
	6.5.5.4 Die Beurteilung von Abweichungen	161
	6.5.5.5 Der Chi-Quadrat Test	171
	6.5.5.6 Zusammenfassung und Fragen	173
6.5.6	Mathematisch Statistische Zufallsauswahl	178
	6.5.6.1 Der Prüfungsansatz und Einsatzvoraussetzungen	178
	6.5.6.2 Stichprobenparameter	179
	6.5.6.3 Aufgabe und Fragestellungen	181
	6.5.6.4 Schätzstichproben	182
	6.5.6.5 Funktionstest	186
	6.5.6.6 Hypothesentest zur Fehlerhöhe (Monetary Unit Sampling)	197
	6.5.6.7 Statistische Stichprobe oder bewusste Auswahl?	205

6.6	Arbeitspapiere und Auswertungsdokumentation	206
6.6.1	Arbeitsnachweise	206
6.6.2	Ansichten und Listen	209
6.7	Geordneter Abschluss	213
6.8	Resümee zu digitalen Auswertungstechniken	216
7.	Automatisierungstechniken und Prüfsoftware	217
7.1	Alternativen der Automatisierung	217
7.2	Der Einsatz von <i>ACL</i> -Skript	219
7.2.1	Aufzeichnungsverfahren	219
7.2.2	Skripterstellung und unterstützende Werkzeuge	221
7.2.3	Beispielskripte	224
	7.2.3.1 Automatisierung einer Zufallsauswahl	224
	7.2.3.2 Erstellen einer ABC-Analyse mit kumulierten Werten	227
7.2.4	Typische Skriptprobleme und deren Behandlung	230
7.3	Automatisierung der Abschlussprüfung mit Abschlussprüfung Tools für <i>ACL</i>	232
7.3.1	Grundlagen einer regelbasierten Automatisierung	232
7.3.2	Vorgehensmodell und Anwendungsbeispiel	235
8.	Fragen und Antworten zur <i>ACL</i> -Anwendung	243
9.	Zusammenfassung und Ausblick	251

10.	Anhang	253
10.1	Anhang I: Hinweise zur Datenaufbereitung und zum Transfer von SAP R/3 TM Daten	253
10.2	Anhang II: SAP TM Schnittstellenbeschreibung für Prüfsoftware (Quelle: SAP R/3 TM -Software)	261
10.3	Anhang III: ACL-Prüfsoftware im Internet	265
10.4	Fußnoten	266

3 Die Vorbereitung digitaler Prüfungen

3.1 Anforderungen an die Prüfungsplanung

Viele Einstiegsprojekte in die digitale Prüfung scheitern, weil die hierfür notwendigen Daten überhaupt nicht, verspätet oder in unzureichender Qualität zur Verfügung gestellt werden. Dieses sorgt nicht nur für Enttäuschung aufseiten des Prüfers. Die bereitstellenden Betriebe und DV-Abteilungen sehen sich darüber hinaus in ihrer Erwartung bestätigt, dass die Revision in Bezug auf DV-Anwendungen wenig sachverständig ist.

Friktionen bei der Datenbereitstellung lassen sich mit wenig Aufwand vermeiden, wenn die Prüfungsplanung hierauf abgestimmt wird. Was ist hierbei zu beachten?

- Auswahl eines geeigneten Mandanten und Prüffeldes

Schwierigkeiten bei der erstmaligen Anwendung computergestützter Analysetechniken sind unvermeidlich. Der Prüfer ist noch unerfahren in der Formulierung seiner Datenanforderung und es treten Abstimmprobleme auf, die Rückfragen bei der IT-Administration erforderlich machen. Die fehlerhafte Bedienung von Prüfsoftware führt weiterhin dazu, dass für gewünschte Ergebnisse mit einem höheren Zeitaufwand kalkuliert werden muss, als bei einer manuellen Prüfung notwendig gewesen wäre. Diese Situation ändert sich mit zunehmender Routine bei Folgeprüfungen. Der erste Einsatz digitaler Analysetechniken sollte daher nicht in einem Prüfprojekt oder bei einem Mandanten mit engem zeitlichen und finanziellen Budget

3. Die Vorbereitung digitaler Prüfungen

erfolgen. Gleichfalls eignet sich kein Mandant, der diesen neuen Prüfungstechniken skeptisch gegenübersteht. Ein guter Einstieg lässt sich erfahrungsgemäß dadurch erreichen, dass man den Steuerpflichtigen auf die neuen Bestimmungen der digitalen Betriebsprüfung (GDPdU) hinweist und ihm anbietet, vorbereitend erste Analysen in kritischen Prüffeldern vorzunehmen.

Für den Ersteinsatz der Datenanalyse ist ein überschaubares Prüffeld besonders geeignet. Es sollte sich mit normaler Menüfunktionalität von Prüfsoftware ohne den Einsatz von Variablen oder Programmieretechnik auswerten lassen. Typische Beispiele sind Analysen im Bereich Anlagevermögen, Forderungen, Abschreibungen oder Lagervermögen.

■ Definition der für die Auswertung benötigten Datenfelder

Zur Identifizierung notwendiger Dateifelder empfiehlt sich ein **retrogrades Vorgehen**. Dabei sind zunächst die fachlichen Fragen an das ausgewählte Prüffeld zu formulieren. Nachfolgend finden Sie ein Beispiel für das Prüffeld „Anlagevermögen“:

- Anlage-Stammdaten
 - > Gleiche Produktgruppen mit unterschiedlichen geplanten Nutzungsdauern
 - > Gleiche Anlagennummern mit verschiedenen Anlagebezeichnungen
 - > Geschlossene Anlagekonten mit Restbuchwert
 - > Geschlossene Anlagekonten vor Ablauf der Nutzungsdauer
 - > Anlagezugänge mit unvollständigen Zugangsdaten
 - > Anlagen mit fehlendem Aktivierungskennzeichen

- Anlage-Bewegungsdaten
 - > Abweichungen der tatsächlichen Absetzung von einem errechneten Abschreibungswert
 - > Belege mit außergewöhnlichen Abgangsarten (Schrott, Verderb, Vernichtung)
 - > Position mit außergewöhnlichen Abschreibungshöhen
 - > Veränderung der Abschreibungswerte in aufeinander folgenden Perioden

Mit Hilfe der dargestellten Auswertungswünsche können die benötigten Dateifelder unkompliziert bezeichnet werden. Als gute Ausgangsbasis dienen auch die bisher für manuelle Prüfungen verwendeten Drucklisten des Prüffeldes, die sowohl für die Formulierung der Auswertungsschritte als auch die Feldauswahl verwendet werden können. Schließlich ist es sinnvoll, sich bei einer Benennung von Datenfeldern ausschließlich auf deren betriebswirtschaftlich fachliche Beschreibung zu beschränken. Die Suche und technische Zusammenstellung der Felder in Datenbanksystemen sollte man hingegen den zuständigen DV-Ansprechpartnern überlassen.

Das vorgeschlagene Vorgehen steht den Empfehlungen verschiedener Experten entgegen, Anregungen für eine Prüfung durch Einsicht in das Datenverzeichnis (Data-Dictionary) oder die Übergabe kompletter Dateien zu gewinnen. Hierauf sollten sich ausschließlich sachverständige Anwender einlassen. Es ist erfahrungsgemäß schwierig, von technisch inspirierten Feldbezeichnungen der Software-Entwickler auf den Inhalt von Datenfeldern zu schließen. In komplexen Programmsystemen sind Dateien zudem vielfältig verschachtelt und führen eine Vielzahl von Feldern, die sich für eine Prüfung als überflüssig erweisen. Die hierdurch mögliche Verwirrung vermeidet der Revisor, wenn er seine Anforderungen ausschließlich fachlich fundiert verfasst.

3. Die Vorbereitung digitaler Prüfungen

■ Benennung weiterer Randbedingungen zu den Ausgangsdaten

Über die Bezeichnung des Prüffeldes, der Analyseschritte sowie der Datenfelder hinaus sollten zwingende Vorgaben zur Abgrenzung und Gestaltung der Ausgangsdateien weitergegeben werden. Folgende Aspekte sind zu klären:

– Zeitliche Abgrenzungen

Sind die Daten eines gesamten Jahres erforderlich oder genügt ein repräsentativer Zeitraum (z. B. Quartal)? Soll die Abgrenzung über eine Buchungsperiode oder das Buchungsdatum erfolgen? Wird ein Datenstand zum Jahresende oder mit Fortschreibung zum aktuellen Prüfungszeitpunkt gewünscht?

– Festlegung des Aggregationsstandes

Hier ist zu überlegen und weiterzugeben, ob in die Analyse Einzelbewegungen einbezogen werden müssen oder (Konten-) Salden ausreichen.

– Benennung eines günstigen Übergabeformats

Die vielfältigen Übernahmemöglichkeiten von Prüfsoftware erlauben es, selbst Dateien mit schwierigen Strukturen einzuladen. Der Anwender sollte sich jedoch gut überlegen, ob er sich unbedingt hieran beweisen möchte. Für den IT-Administrator ist es erfahrungsgemäß technisch wenig aufwändig, den Datenwunsch des Prüfers dadurch zu befriedigen, dass er kurzerhand druckaufbereitete Listen in Dateiform übergibt. Hiernach obliegt es dem Revisor, deren teils komplexe Strukturen und den hierarchischen Aufbau mit Funktionen von Prüfsoftware in ein bearbeitungsfähiges Datenbankformat zurückzuführen. Die Erstellung speziell aufbereiteter Prüfungsdateien, z. B. im Excel-Format oder als Textdatei mit festen Feld- und Satzlängen, bedarf hingegen zusätzlicher Anstrengungen des Administrators, während der Prüfer diese weitgehend ohne Aufwand in seine Prüfsoftware einladen kann.

Eine faire Arbeitsteilung ist in diesem Zusammenhang sicherlich dann gegeben, wenn der Prüfer die Bedingungen einer einfachen Datenübernahme in seine Prüfsoftware ausführlich darlegt und der administrative Mitarbeiter alle notwendigen Anstrengungen unternimmt, um die Daten in der angegebenen Form bereitzustellen.

Für jede übergebene Datei sollte zusätzlich ein Begleitdokument mit Informationen zu Bezeichnung, Art und Inhalt der einzelnen Datenfelder, der Anzahl übergebener Datenpositionen und einer abstimmfähigen Summe angefordert werden.

■ Zeitliche Abstimmung

Wer hat jemals eine DV-Abteilung erlebt, welche dem Wunsch nach Erörterung eines Analysevorhabens zeitnah und unkommentiert nachkommt? Wahrscheinlich niemand! Völlig unabhängig davon, zu welchem Zeitpunkt man sich der DV vorstellt, findet dort jeweils ein Einführungs- oder Umstellungsprojekt bzw. ein wichtiger Test statt, der alle zuständigen Personen unabkömmlich macht. Dieses gilt es bei der Prüfungsplanung zu berücksichtigen. Kurzfristige Anforderungen erweisen sich häufig als aussichtslos. Wer sich hingegen mit einem vierwöchigen Vorlauf und unterstützt durch das schriftliche Konzept in die normalen Verarbeitungsvorgänge der IT einbringt, kann mit einer höheren Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass zu Beginn der Prüfung ein auswertungsfähiger Datenbestand vorliegt.

Das dargestellte Vorgehen erscheint sicherlich als aufwändig, wenn nicht gar umständlich. Trotzdem empfehlen wir besondere Sorgfalt bei der Prüfungsvorbereitung. Vielfach ist man nach einer ersten lockeren Diskussion mit den Verantwortlichen der Datenverarbeitung davon überzeugt, dass guter Wille und ein gemeinsames Verständnis für das Prüfungsvorhaben die aufgeführten Schritte überflüssig machen. Dem stehen sowohl praktische Erfahrung als auch Naturgesetze entgegen. Aus der Physik wissen wir, dass in geschlossenen Systemen jeder ungeordnete Zustand nach einem Grad höherer Unordnung strebt. Was der Prüfer nicht bis ins Detail regelt, diskutiert und schriftlich vorgibt, muss

3. Die Vorbereitung digitaler Prüfungen

jeweils durch den Bereitsteller der Daten interpretiert werden. Man kann in diesem Zusammenhang zuverlässig davon ausgehen, dass hierbei niemals eine für den Prüfer und seine Analyse günstige Entscheidung folgt.

► **Praxistipp**

Für Abschlussprüfer bietet es sich an, die Datenübernahme im Rahmen der Vorprüfung zu organisieren. Sie sollten einen „Probelauf“ vornehmen und erst bei einem erfolgreichen Ablauf auf den Einsatz der neuen Technik in der Hauptprüfung setzen.

3.2 Gestaltung organisatorischer Rahmenbedingungen

3.2.1 Datenverwaltung und -aufbewahrung

Mit dem Einstieg in die digitale Prüfung werden in großem Umfang kritische Unternehmensdaten durch externe Revisionsstellen verwaltet. Sie übernehmen zusätzliche Verantwortung für Schutz und Sicherheit dieser Informationen. Hiermit sowie mit den erforderlichen Regeln für alle prüfenden Mitarbeiter sollte man sich frühzeitig auseinandersetzen. Dieses schließt die folgenden Überlegungen ein:

■ Verschlüsselte Datenspeicherung

Prüfsoftware wird in der Regel auf dem Laptop des Prüfers eingesetzt. Diese Geräte sind bei Dieben besonders beliebt. Um in diesem Zusammenhang eine unerwünschte Kenntnisnahme von Firmendetails zu vermeiden, ist eine wirksame Verschlüsselung zumindest der Daten- und Auswertungsverzeichnisse zu empfehlen.

- Wertzuweisungen bei bedingtem Rechnen funktionieren nicht.

Rechenoperationen können in Kalkulationsfeldern mit Bedingungen zusammengefügt werden. In Skripten ist hierbei eine genaue Syntax einzuhalten. **Nach der Anlage eines virtuellen Feldes (Typ COMPUTED) folgt eine Leerzeile. Anschließend werden jeweils Bedingungen und Rechenoperationen ergänzt. In der Schlusszeile steht der Ausgangswert!**

Hierzu ein Beispiel:

```
DEFINE FIELD Provision COMPUTED

((total1 * 10,000) / 100) if Verkauf > 10000
((total1 * 15,000) / 100) if Verkauf > 50000
((total1 * 20,000) / 100) if Verkauf > 100000
0,00
```

Abbildung 128: Skriptanweisung zur Anlage eines bedingten Rechenfelds

Ein Provisionssatz und die mit ihm errechnete Provisionshöhe sind abhängig vom Umsatz. Bis zu 10.000 Euro Umsatz wird keine Provision ermittelt.

7.3 Automatisierung der Abschlussprüfung mit Abschlussprüfung Tools für ACL

7.3.1 Grundlagen einer regelbasierten Automatisierung

Mit dem Einsatz computergestützter Auswertungstechniken durch die Finanzverwaltung hat sich der Kreis fachlicher Anwender aus der Betriebs- und Abschlussprüfung, die sich ohne technisches Hintergrundwissen mit Prüfsoftware auseinander setzen möchten, ausgeweitet. Deren Unterstützung steht bei der Entwicklung automatisierter Analysetechniken für die Jahresabschlussprüfung im Vordergrund. Was ist das Besondere an diesem Ansatz, und unter welchen Voraussetzungen lässt er sich erfolgreich umsetzen?

Die programmgesteuerte Auswertung von Daten vorgegebener Prüffelder benötigt feste Regeln und Strukturen. Hierfür ist die Jahresabschlussprüfung besonders geeignet. Aus den jeweils gegensätzlichen primären Zielsetzungen der

- Jahresabschlussprüfung

Vermittlung eines zutreffenden Bildes zur Ertrags- und Vermögenslage eines Unternehmens. Erkennen und Vermeiden von Überbewertungen.

- Steuerliche Betriebsprüfung

Kontrolle zulässiger Wertansätze. Erkennen und Vermeiden ungerechtfertigter Ertragsminderungen.

ergeben sich ein weitgehend verlässliches Regelwerk aus steuerlichen Bewertungsvorschriften, Berechnungsvorgaben und Kontierungsrichtlinien sowie typisierte Risikomerkmale, die eine Automatisierung begünstigen.

Da bei der Prüfung aller Unternehmen identische Fragestellungen, wie z. B.

- Erfolgt eine ordnungsgemäße Aktivierung von Aufwendungen?
- Sind Abschreibungen gerechtfertigt und werden sie entsprechend den steuerlichen Vorgaben vorgenommen?
- Stimmt die Versteuerung personeller Zuwendungen?
- Bestehen Risiken zu wertmäßig hohen Forderungen?

vorkommen, sind auch die Grundlagen für die Erfüllung einer zweiten Voraussetzung automatischer Auswertungen gegeben. Die Datenstrukturen der ausgewählten Prüffelder mit Feldbezeichnung, -typ und -inhalt müssen entweder bekannt sein oder mit wenig Aufwand an automatische Auswertungsroutinen angepasst werden können. Diesen Zusammenhang fördert die Finanzverwaltung mit ihren Wünschen zur

7. Automatisierungstechniken und Prüfsoftware

Einführung einer standardisierten GDPdU-Schnittstelle in allen Buchhaltungsprogrammen.

DATEV als führender Software-Anbieter für die Steuerberatung und Prüfung hat die Programmpakete Tools für *ACL* Datenanalyse und Abschlussprüfung Tools für *ACL* jeweils als Ergänzungsprogramm zu *ACL*-Prüfsoftware entwickelt, welche die automatisierte Analyse steuerrelevanter Daten in hierfür geeigneten Prüffeldern für den Anwender wesentlich vereinfachen. Aus Vereinfachungsgründen werden diese nachfolgend als DATEV-Toolkit bezeichnet.

Für Anwender, die keine Abschlussprüfungen durchführen und *ACL* für Windows noch nicht einsetzen gibt es das Programmpaket *ACL* Datenanalyse mit Tools, welches das DATEV-Toolkit und *ACL* für Windows als DATEV-Version beinhaltet. Haben diese bereits *ACL* im Einsatz so können diese auch Tools für *ACL* Datenanalyse einsetzen.

Abschlussprüfer, die *ACL* für Windows noch nicht einsetzen können von DATEV das Programm Abschlussprüfung *ACL* (DATEV-Version von *ACL*) einsetzen. Haben diese bereits *ACL* im Einsatz so können diese auch Abschlussprüfung Tools für *ACL* verwenden.

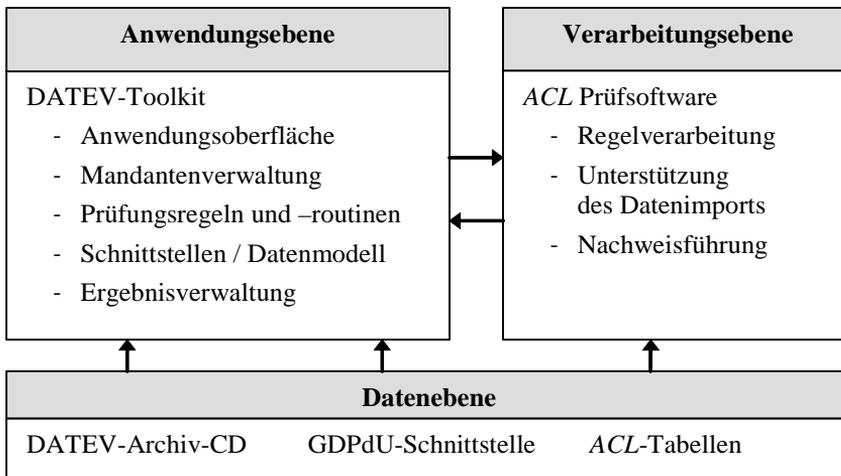


Abbildung 129: Automatisierte Datenanalyse mit DATEV-Toolkit und Prüfsoftware

Als Datenquellen werden hierbei die DATEV-Archiv-CD, Daten der GDPdU-Schnittstelle und *ACL*-Tabellen herangezogen. Es liegt auf der Hand, dass die Auswertung der DATEV-Daten mit besonderer Qualität erfolgen kann, da deren Strukturen bekannt und homogen aufgebaut sind. Die Integration von Daten und Auswertungstechnik in einer Hand ermöglichen somit eine komfortable Anwendung des Auswertungsprogramms und zuverlässige Prüfungsergebnisse. Durch die Berücksichtigung der weiteren Schnittstellen für die Datenübernahme ist die DATEV-Lösung darüber hinaus in jeder vorzufindenden Buchhaltungsumgebung mit gutem Erfolg einsetzbar.

7.3.2 Vorgehensmodell und Anwendungsbeispiel

DATEV stellt in ihrem Teil der programmtechnischen Lösung die Bedienungsoberfläche für den Prüfer zur Verfügung. Hier erfolgt auch die Verwaltung der Mandantendaten, der Datenkataloge sowie insbesondere der Auswertungsregeln. Die zur Analyse erforderlichen Parameter werden *ACL*-Prüfsoftware übergeben, um deren Auswertungsfunktionalität zu nutzen. Prüfungsergebnisse und Arbeitspapiere findet der Prüfer anschließend wieder in seinem DATEV-Toolkit. Die Vorteile dieser Lösungstechnik sind evident:

- Der Prüfer befindet sich während der gesamten Auswertung in der ihm geläufigen DATEV-Umgebung,
- *ACL* steuert die schnelle Verarbeitung großer Datenmengen und die Nutzung seiner vielfältigen Auswertungsmöglichkeiten bei,
- die Prüfsoftware ist zusätzlich für weitere, nicht automatisierte Prüfungen einsetzbar,
- der dargestellte Lösungsansatz ist entwicklungsfähig und rasch auf weitere Prüffelder zu übertragen.

Die Auswertung folgt für jedes Prüffeld einem fest vorgegebenen Muster. Dessen Schritte hat DATEV als Vorgehensmodell in seiner Software abgebildet und mit zahlreichen Plausibilitätskontrollen versehen.

7. Automatisierungstechniken und Prüfsoftware

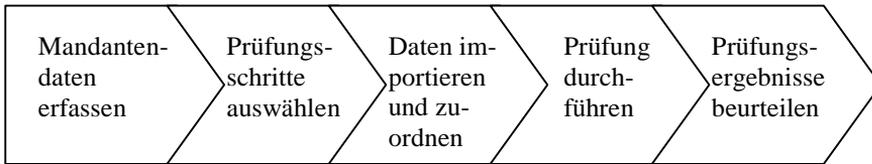


Abbildung 130: DATEV-Vorgehensmodell zur automatisierten Auswertung

Die einzelnen Schritte werden in dem nachfolgenden Beispiel vorgestellt:

■ Mandantendaten erfassen

Zunächst ist ein Mandant anzulegen und mit den erforderlichen Informationen zu ergänzen. Hierzu gehören die Mandantenstammdaten, der Prüfungszeitraum und die zu prüfenden Geschäftsjahre.

■ Prüffeld und Prüfungsschritte auswählen

Es folgt die Auswahl der zur Auswertung geeigneten Prüffelder

- Anlagevermögen
- Forderungen/Debitoren
- Verbindlichkeiten/Kreditoren
- Rückstellungen
- Gewinn- und Verlustrechnung

sowie der hierauf anzuwendenden Prüfungsschritte.

Der Prüfer sollte in diesem Zusammenhang die Interdependenzen mit den benötigten Daten beachten und Prüffelder mit Bedacht auswählen. Steht ihm eine DATEV-Archiv-CD zur Verfügung, so entsteht vor der Auswertung kein zusätzlicher Aufwand, da er hier alle erforderlichen Daten vorfindet. Dieses wird bei der Datenübernahme aus einer betrieblichen GDPdU-Schnittstelle sowie dem Datenzugriff über ACL-Tabellen häufig nicht der Fall sein. Die letzteren Alternati-